

## **„... psalmodie volubile ...“**

Das Stück entstand ursprünglich für ein Konzert, in dem verschiedene Psalmversionen unterschiedlicher Epochen gespielt wurden. Ich habe versucht, in diesem Stück mit diversen Aspekten des Psalmodierens zu spielen oder sie quasi *ad absurdum* zu führen. Das ist die Idee einer „... psalmodie volubile ...“ – eines sich in überhitztes Tempo steigernden, pulverisierten „Gesangs“. Wichtig sind die Zentraltöne, die als kleine Relikte des ursprünglichen Tenors im Stück mehrere Male in Erscheinung treten. In gewissen Momenten des Stücks fehlen die Tonhöhen ganz, und das Psalmodieren reduziert sich auf einen nervösen Sprechgesang. Das Tonmaterial wurde insofern von einem gregorianischen *cantus firmus* abgeleitet, als durch Spreizung der Intervalle der ursprünglichen Melodie jener andere Modus entsteht, den ich im Stück angewendet habe.

*Michael Pelzel (2003)*